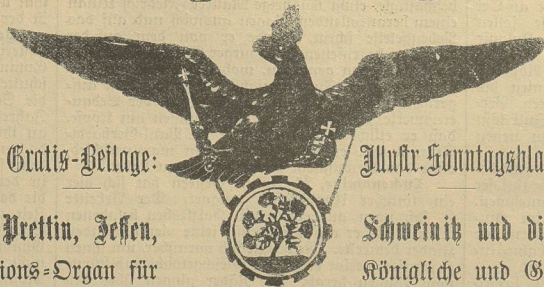


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreiskarte Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jeseu, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Dienstag, den 3. Juli 1906.

10. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde- Vertretung am Mittwoch, den 4. Juli cr., nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum „Siegestrang“.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Vorantrags-Guts für 1906/07.
2. Wahl von 2 Mitgliedern zur Revision der Gemeinberechnung.
3. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung des Verbandstages der Feuerwehren.
4. Betrifft die Vergebung der Pfisterungsarbeiten an den 3 Brücken und der Promenade.
5. Beschaffung einer Vorrichtung zum Anschlag der Prognosen, Telegramme und Wetterkarten.

Annaburg, den 30. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Kieler Woche. Die Binnenfahrten auf der Kieler Förde hatten mit Donnerstag ihr Ende erreicht; es folgen nunmehr die Fernfahrten, die den Abschluß der ganzen sportlichen Veranstaltung darstellen, die mit dem Beginn dieser Woche stattfinden. Darnach tritt der Kaiser seine gewohnte Nordlandreise an, die diesmal am 8. Juli mit der Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Haakon von Norwegen eingeleitet wird. Am Freitag erkradete sich die Weisheit nach Travemünde. Der Kaiser nahm daran an Bord der „Meteor“ teil.

Die Niederkunft der deutschen Kronprinzessin die zuerst für Mitte, dann für Ende Juni erwartet wurde, dürfte, wie dem „Berl. Tabl.“ von ärztlicher

Seite aus Potsdam mitgeteilt wird, nicht vor Anfang Juli erfolgen. Die Kronprinzessin, die sich vor zwei Wochen erkrankt hatte, erweist sich wieder des besten Wohlbefindens.

Ueber die wahrheitliche Zusammenkunft zwischen dem Jaren und unserm Kaiser heißt es aus Kiel weiter, daß Kaiser Nikolaus zusammen mit Kaiser Wilhelm den Manöver der deutschen Schlachtflotte bei der Insel Rügen am den August-Anfang bewohnen wird. Von da will der Zar sich zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt begeben, wo er mit seiner Familie zusammentrifft. Vorbedingung ist natürlich, daß in Russland selbst eine leidliche Ruhe eintritt.

Zwei preussische Prinzen werden sich demnächst mit dem Verwaltungsdienst genauer beschäftigen. Der eine ist Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaars (geb. 1887), der andere Prinz Friedrich Wilhelm, der Sohn des Regenten von Braunschweig, der zu diesem Besuche mindestens ein Jahr nach Königsberg überseht.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister von Boetticher ist der Willant zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

Kapitän Lams, des bisherige Kommandant des Linienjägers Kaiser Wilhelm II., wird Chef des Admiralstabes der aktiven Schlachtflotte deren Führer bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen ist. Kapitän Lams hat bei den Angriffen auf die Takatorfs das Kanonenboot „Itis“ kommandiert; er wurde bei diesem Angriff schwer verwundet, behielt aber trotzdem das Kommando und erhielt für seine vor dem Feinde gezeigte Umsicht und Tapferkeit, die allgemeine Bewunderung fand, den Orden Pour le mérite.

Im preussischen Landtage begannen am gestrigen Montag wieder die parlamentarischen Arbeiten, die bekanntlich in erster Linie dem neuen Schulgesetz gelten. Das Herrenhaus hat zu dem Gesetz eine Resolution beschloffen, die bisher bestandener ganz oder teilweise Freireiung einzelner Be-

amtenkategorien von der Gemeindeeinkommensteuer auszuhellen. Ob die preussische Regierung darauf eingehen wird, ist eine andere Sache.

Die neue Reichserbschaftsteuer tritt mit dem ersten Juli ebenfalls in Kraft. Damit Steuerhinterziehung vermieden werden, haben die Standesämter den Erbschaftsteuerämtern jeden Monat besondere Totenlisten einzuhandeln. Gerichte und Notare müssen vorliegende Testamente ebenfalls von Amts wegen an diese Steuerämter übermitteln. Dasselbe haben die Erben zu tun, es hat schriftlich oder mündlich zu geschehen. (Steuerfrei sind nur Erbschaften der Kinder von den Eltern und der Eltern von den Kindern. Schon Erbschaften unter Geschwistern sind steuerpflichtig.) Erbschaften gleich haben die Beschenkten von Amts wegen mitzuteilen, ebenso haben dieselben von Amts wegen mitzuteilen, ebenso die Beschenkten dazu verpflichtet. Auf eins kann man nun gespannt sein. Was wird, wenn der Erblasser weniger Steuern bei seinen Lebzeiten gezahlt hat, als er seinen Einkommen oder Vermögen nach zahlen mußte? Dann könnten unter Umständen die „schönen“ Erben dastehen, wie die berühmten Voglerber, denen die Felle fortgeschwommen sind.

Die Land- und Kleinstadtlehrer. Eine ganz geringe Aufbesserung soll fest endlich sämtlichen preussischen Lehrern, welche nach einer vierjährigen Dienstzeit noch keinen Grundgehalt von 1100 Mark beziehen, zuteil werden. Infolge Verfügung vom 4. Mai d. J. hat der preussische Kultusminister bestimmt, daß das Grundgehalt der ersten und allein stehenden Lehrer vom 1. April d. J. ab 1100 Mk., das der zweiten und folgenden Lehrer mindestens 1000 Mark betragen soll. Durch die königliche Verfügungen haben die Kreislandratsämter diese Verfügung bereits erhalten und sind bereits ihrer Ausführung hinreichend beschäftigt, da sie zu sichten haben, welche Gemeinden umfassen sind, die Aufbesserungen allein zu zahlen und welchen Gemeinden Staatsbeiträge zu gewähren sind. Schon in den nächsten Tagen werden die Schulverordnungen über

Die letzte Rate.

Roman von Carl Schmeling.

Sollte das Herz oder Ernst sein? Artur mochte es vielleicht selbst nicht wissen und von den außer ihm anwesenden Personen gab sich wahrheitsgemäß niemand die Mühe, es näher zu ergründen.

Der General von Huldringen wirkte bei dem Sohn seines Bruders, der er doch den Blick nicht einmal von den Dienen empor. Statt seiner nahm der Geschäftsbetreiber das Wort.

„Herr von Huldringen“ begann derselbe, „als ich vor wenigen Tagen gezwungen wurde, meine Autorität Ihnen gegenüber geltend zu machen, war es Unwillkürlich, was ich gegen Sie empfand. Heute erfüllt Trauer mein Herz — liebe Trauer über die Verirrung eines Menschen, auf den einst liebende Eltern ihre weitgehenden Hoffnungen für die Zukunft setzten, weil sie ihm gleich die Bahn zu den höchsten Stellen ebnet konnten. Unglücklicher, bedauernswürdiger junger Mann, wie bitter haben Sie die berechtigten Erwartungen getrübt und wofür sind Sie überhaupt gekommen! Nur eine einzige Annahme kann Ihre Schuld mildern und diese geht dahin, daß Ihnen überhaupt das volle Bewußtsein der Tragweite Ihrer Handlungswiese oder — deutlicher gesprochen — der von Ihnen begangenen Vergehen und Verbrechen mangelt. Wir sind nämlich wohlmeinend genug, diese Annahme gelten zu lassen, und an Ihnen wird es sein, eine solche Verhaftung durch ein umfassendes Zugeständnis zu verdienen.

Wesen Sie uns zunächst dies Schreiben von Anfang bis Ende laut vor.“

Während der Direktor sprach, schen Arturs Stimmung jeden Augenblick zu wechseln. Er rang sich in seinem Innern nach einem Entschlusse. Von der ersten Anrede seiner Hände war er sicher bereits überzeugt. Es konnte sich für ihn daher nur darum handeln, ob er sich passiv zu verhalten habe, oder ob er den Versuch wagen dürfte, sich „auf die Hinterbeine“ zu setzen, um alle seine früheren Bedenklungen anrecht zu erhalten und dieselben womöglich noch zu vermindern. Die Überzeugung des Schreibens durch den Geschäftsbetreiber mochte seinen Zweifel jedoch ein Ende. Sein böses Gewissen mochte es ihm wohl notwendig erscheinen lassen, erst die Beweise kennen zu lernen, die man gegen ihn ins Feld zu führen beabsichtige.

Er nahm also mit gespannter Erwartung in den Händen das ihm dargebotene Schreiben entgegen und begann zu lesen:

„Hochwohlgeborener Herr! Hochgeleiteter Herr General! Gnädige Gratzung! Ihre Gratzung hätte ich tausend und wieder tausendmal um Vergebung, daß ich Hochgeleiteten für alle mit geborenen Wohlthäten so schwer zu trüben gezwungen bin. Das Herz will mir brechen bei dem Gedanken daran und drei Tage lang habe ich geringen, einen Ausweg zu finden, den härtesten Schlag vom Haupte meines verzeihen, wie nicht so gnädig geliebten Herrn abzuwenden zu können, ich fand keinen; ich wagte einen Entschluß fassen. Es handelt sich nicht mehr um Ehre, sondern meines edlen

Herrn allein, sondern auch um Rettung eines Unschuldigen und um Schutz von Mitleidenden, welche dem ungeliebten Hundel, über welchen ich hergehen will, ähnlich sein könnten. Da aber meine Unvorsichtigkeit den ersten Anlaß zu demselben gegeben hat, so hielt ich es für meine Pflicht, diesen Schritt und noch einen weiteren, vielleicht bedeutungsvolleren zu tun. Meine Schuld an der Sache werde ich, ehe der nächste Morgen anbricht, mit dem Leben gebührend zahlen. Ich weiß, daß ich auch dadurch Gratzung einen großen Schmerz verursache. Aber dem lebenden Feind würde niemand das Ungehörliche, was er mitteilen hat, glauben; dem Toten wird man Glauben spenden. Außerdem mag ich nicht mehr leben, nachdem ich das Unglück über das Haupt und das Haus meines teuren Herrn gebracht habe. Gott verzeihe mir die Sünde, aber ich glaube recht zu handeln, indem ich aus der Welt und vom Leben scheide. Vielleicht trägt es auch dazu bei, vernehmend auf alle Beteiligten zu wirken.“

Artur hielt einen Augenblick inne. Die Augen der Anwesenden waren fest auf ihn gerichtet. Er wagte kein wahrheitsgemäß und hatte sich bestmöglich zusammenzunehmen gefürcht. Dennoch konnte er der Gratzung, welche ihm der von Heinrich Seeger in Rücksicht gestellte Selbstmord verurteilte, nicht vollkommen Herr werden. Er war sehr bleich geworden und man konnte ganz deutlich Schweitztropfen auf seiner Stirn glänzen sehen.

„Bitte!“ sagte der Geschäftsbetreiber mit einer leichten Handbewegung. Artur raffte sich auf und fuhr fort:

„Als ich vorgestern den Leutnant v. Helmman von den Kaiserland-Drachonern geschied und zu Herr Gratzung in das Zimmer gelassen habe, blieb ich einen Augenblick in der gedachten für haben. Gratzung gingen nach dem ersten Empfang des Offiziers sprechend dem Fenster zu, der Leutnant blieb neben dem Tische zurück. Auf diesem bemerkte ich an der Stelle, wo die Hofschalen zu liegen pflegen, ein kleines Briefchen. Ich mochte schnell hinter dem Leutnant einige leise Schritte, nahm den Brief, zog mich ebenfalls leise zurück und schloß geräuschlos die Tür. So wenig Gratzung wie der Leutnant ahnten etwas bemerkt zu haben.“

Mit dem Briefe auf meinem Zimmer angelangt, wunderte ich mich zwar recht sehr darüber, daß Gratzung sich gegen deren sonstigen Gemüthsart so jählos in betreff des wichtigen Briefes zeigte. Inbesseren ließ ich dieses vorläufig auf sich beruhen, legte den Brief zurück und bereitete Gratzung Parabecken zum Gebrauch vor. Niemand mochte ich mich an die Reinigung eines Beckens des Herrn Artur, den mir dieser bereits am Abend vorher an solchen Zweck übergeben hatte. Bei dieser Arbeit wurde ich durch Gratzung's Blickern unterbrochen. Ich warf den Kopf auf den Schreibtisch und eilte, dem Grafen zu folgen.

Als Gratzung mich mit der Rückführung im Zimmer beauftragten wußte ich sofort, was veranlaßt wurde. Ein Wort von mir und alle Zweifel wären geloben gewesen. Doch es mochte mir Bequemen, mich an der Berlegenheit, in welcher Gratzung und der Hauptmann Hilgenheim sich befanden, zu weiden.

diese ministerielle Verfügung beschließen müssen. Diese Gehaltserschöbungen sind vom 1. April d. J. nachzuzahlen und sollen auch den Militär- und Kirchschullehrern zufließen, deren Kirchenamt nur bis zu 400 Mk. vergütet wird.

Der Gouverneur von Südwestafrika bemüht sich jetzt, den Farmern seines Schutzgebietes einen Absatz ihrer Garten- und Ackerbauprodukte an Ort und Stelle zu sichern. Die Erzeugnisse sollen zum Teil für das Beamtenpersonal der Kolonie verwendet werden.

Die Nordd. Ag. Ztg. bestätigt den Abschluß eines Handels-Protokollens mit Spanien bis Ende d. J. Man hofft dann zu einer festen Vereinbarung zu kommen. Schon vom Juli läßt Spanien mehrfache Mitteilungen in seinem neuen Posttarif eintreten.

Die preussische Staatseisenbahn hat jetzt beschlossen, die Ausrichtung der Züge mit drahtloser Telegraphie im größeren Umfange vorzunehmen. Die Errichtung ist namentlich von Wert im Hinblick auf etwaige Geleiseperrung und Zugstörungen im Interesse der Verhinderung von Eisenbahn-Unfällen. Auch in Bayern begann man damit.

Eine Massenauflösung aus der sozialdemokratischen Partei sieht in Berlin bevor. Zum ersten Mal hatten die Arbeiter mehrerer großer Werke die Beteiligung an der Majorität beschlossen, hinterher aber doch gearbeitet. Die Generalversammlung des 6. Wahlkreises sagte daher den Beschluß, alle diese Arbeiter aus der Partei auszustoßen.

lokales und Provinziales.

S Annaburg. Das diesjährige Schulfest wird am 8. und 9. Juli in üblicher Weise gefeiert werden. Die vorliegende Nummer ist die erste im 3. Quartal dieses Jahres. Wir bitten deshalb die verehrl. Leser, das Abonnement auf die Annaburger Zeitung gefl. zu erneuern, damit im Bezuge der letzteren keine Unterbrechung eintritt.

Dem Dierparker Hofsch in Jessen ist die Verwaltung des Kreisfiskusbezirks Pretzin II. und zwar zunächst kommissarisch, vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden.

Postalfiskus. Vom ersten Juli ab wird ein Verkauf von Postwertzeichen zu 2 Pfg. im Reichs-Postgebiete nicht mehr stattfinden. Die vorausgabten Marken und Postkarten zu 2 Pfg. können vorerst vom Publikum auch künftig noch verwendet werden. z. B. wird ein mit fünf Zweipennigenmarken frachtbarer Brief von der Post nicht beanstandet werden. Anträgen auf Umtausch einzelner Marken und Karten zu 2 Pfg. müssen die Postanstalten bis auf weiteres entsprechen.

Torgau. Schwurgerichtssitzung. Am Donnerstag wurde verhandelt wider 1. den Geschäftsführer Werner in Seehausen, 2. den Hauptlehrer August Besold in Jessen, 3. den Maurermeister Heinrich Besold in Leipzig wegen Kontrahatsverbrechens bzw. Beihilfe dazu. Da die Geschworenen sämtlich ihnen zur Verantwortung vorgelegten Schuldfragen verneinten, mußten die Angeklagten von den ihnen zur Last gelegten Straftaten freigesprochen werden. Die Verhandlung erreichte erst am späten Abend ihr Ende.

Jahna. 27. Juni. Gestern mittag als Herr Tietzart Voigt mit seinem Motorrad die Bahnstraße entlang kam, wurde er durch Passanten aufmerksam gemacht, daß unter ihm durch in Flammen fehe. Abwringen und das Rad in den nahen

Teich befördern — war das Werk eines Augenblicks. Wie leicht hätte sonst auch eine folgenschwere Explosion entstehen können.

Wittenberg. 28. Juni. (Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.) Als gestern in der Mittagstunde der hier Mittelstraße 26 wohnende, bei dem Neubau des Güterhappens auf dem Bahnhof beschäftigte, etwa 65jährige Maurer Friedrich Kiliau einem heranrollenden Wagen auswich und auf der Nebengasse schritt, wurde er von dem auf der Ausfahrt begriffenen Eisenburger Güterzug ergriffen und zu Boden geworfen, wobei ihm der Maschinendeckel rechts Fuß abgehauen und die Seite aufgerissen wurde. Außerdem aber erlitt der Bedauernswerte noch 5 schwere Verletzungen am Kopfe, daß er etliche Stunden später in Paul-Gerhardt-Stift, wohin er überführt worden war, verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ludewalde. 26. Juni. Gestern hat sich hier ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der Arbeiter L. sah vorn auf einem mit Holzbohlen beladenen Wagen, als er auf der Straße seine vier spielenden Kinder bemerkte. Er beugte sich vornüber, um ihnen zuzurufen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen herab. Die Kinder gingen über den Kopf des Unglücklichen und zermalnten ihn, so daß der Tod sofort eintrat.

Geitz. 28. Juni. Eine zeitige Ernte haben wir in diesem Jahre. Heute am 28. Juni ist in dem Dorfe Hiesow der erste Roggen gemäht worden. Es ist etwa nicht folger, der die Notzeit hat. Vor etwa vierzig Jahren fuhr am heutigen Tage der Akerbürger Wieland hierher schon Roggen ein, der jedoch die Notzeit bekommen hatte. Unter normalen Verhältnissen im Juni schon Roggenereife ist wohl noch nicht dagewesen. Der diesjährige Roggen ist froharm, aber körnerreicher.

Senftenberg. 28. Juni. Das heute kurz nach 6 Uhr Nachmittags über unsere Fluren ziehende, schwere Gewitter führte auch Schloßen mit sich, welche zum Teil Hagelstöße hatten. Die Kornfelder ebenda die Kartoffelfelder wiesen nach dem Wetter ein trauriges Bild auf, da alles platt auf der Erdoberde gedrückt und durcheinandergedrückt war. Die Weidewerke zeigen nur noch die sogenannten Strünke.

Kirchhain. Am Freitag wurde hier zum erstenmale wieder wie vor Einführung des Sedanfestes als Schulfest das diesjährige Schul- oder Kinderfest im Juni gefeiert und zwar von sämtlichen Schulen gemeinsam. Der Festtag ging leider nicht ohne Unfall vorüber. Ein jähriges Mädchen fiel am Stauwehr in der Mühlentrase in die Elster und ertrank, während die Angehörigen nach dem Festplatz hinausjogten. Ein zweites Unglück wurde nur durch Jural verhütet. Wie schon so oft gerügt, hatten auch diesmal wieder halbwüchtige Bürgern sich Feuerwerkstoffe, sogenannte Frösche, verschafft und waren diese brennend in die Menge, wobei die Kleider der Tochter des Gärtners Leichter Feuer fingen, von hinzuströmenden Personen aber noch gelöscht werden konnten. Eine exemplarische Bestrafung dieser rohen Katrone wäre sehr am Platze.

Halle a. S. 29. Juni. (Ein Todesritt.) Ein schwerer Unglücksfall trat sich gestern abend 7 Uhr zu. In rasendem Galopp kam ein Pferd, das ein Leutnant rit, nach der Kaserne II an der Dessauerstraße zu. Es lief durch ein Tor der Kaserne umzäumung, das oben abgeklaffen ist. Die leichte Höhe des Lores ist nicht bedeutend, und der Reiter muß sich, will er ohne Schaden das Tor passieren, mit dem Oberkörper auf den Hals des Pferdes

beugen. Bei dem wilden Laufe des scheuen Tieres war das dem Leutnant nicht möglich. Er schlug mit dem Kopfe gegen die Breiterplanen des Lores und stürzte betäubungslos vom Pferde. Mit dem Krankenwagen wurde er in die Chirurgische Klinik gebracht. Dort ist er nachts gegen 12 Uhr schon gestorben. Eine schwere Schädelverletzung mußte ihm unfehlbar den Tod bringen. Der Verunglückte ist der etwa 22 Jahre alte Leutnant v. Beaulieu.

Zeitz (Anhalt). 29. Juni Das Opfer einer hysterischen Frau ist der 17jährige Primaner des Gymnasiums zu Zeitz, Hiljan geworden. Bau- schullehrer Happach hatte schon vor mehreren Jahren die Scheidungsfrage gegen seine in den vierzig Jahren stehende Frau eingereicht, da er Grund hatte, an ihrer Treue zu zweifeln. Die Klage wurde jedoch mangels genügender Beweise abgewiesen, nachdem sie jahrelang geschwieben hatte. Jetzt hat sich in der Ehe des Happach eine Tragödie abgepielt, die das Schicksal bilden dürfte. Seit längerer Zeit unterhielt Frau Happach mit dem Sohne des Spartaferendanten Hulan, einem Primaner des Gymnasiums, ein intimes Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Im vergangenen Montag gebar die ungetreue Frau ein Kind, das sie, wie angenommen wird, gleich nach der Geburt selbst tötete. Die gerichtliche Obduktion hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Im anderen Tage übergab Frau Happach die Leiche dem jungen Hulan, der sie im Keller des Hauses verscharrte. Wie verlautet, unterrichtete der Gemann der Frau Happach die Polizei selbst durch einen anonymen Brief von dem Vorfalle, von dem er nur durch Zufall — das Ehepaar lebte zwar in ein und derselben Wohnung, aber trotzdem streng getrennt. — Kenntnis erhielt. Während Frau Happach sich im Krankenhaus in Zwangshaft befindet, wurde der Primaner Hulan im Gerichtsgefängnis interniert.

Brandenburg a. H. 29. Juni. Bei einem schweren Gewitter fuhr heute der Blitz in den Kirchturm von Bagow im Kreise Westhavelland. Der Turm und die Kirche wurden vollständig eingestürzt. — Im südlichen Teile des Kreises Krossen gingen gestern schwere, mit Hagelschlag verbundene Gewitter nieder. In Pieshal wurde der Häusler Lehmann und seine Ehefrau vom Blitz erschlagen.

Magdeburg. 26. Juni. Ein Abschiedsmaß für den scheidenden Oberpräsidenten von Westphalen findet Mittwoch, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr im Brunnsaal des „Fürstenhofs“ zu Magdeburg statt. Es werden daran die Spitzen und Vertreter der staatlichen und provinzialständischen Behörden teilnehmen.

Langensalza. 29. Juni. Zu der 17jährigen Gedenkfeyer der Schlacht bei Langensalza hatten das 3. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71, das Magdeburgerische Jäger-Regiment Nr. 10 in Stendal und das Thüringische Jäger-Regiment Nr. 12 in Torgau, deren Ehrensoldaten in der Schlacht gekämpft hatten, Deputationen entsandt. Etwa 30 Angehörige des ehemaligen forburg-gothaischen Infanterie-Regiments von 1866 legten auf dem Schlachtfelde 11 Kränze, darunter auch solche von Herzog Karl Eduard und der Stadt Gotha, nieder.

Bermischtes.

Ein schweres Unwetter. Das große Ueber- schwemmungen in den Straßen zur Folge hatte, suchte Freitag vormittag vor 8 Uhr Berlin heim. Während um 7 Uhr noch prächtiges Morgenwetter gehericht hatte, zogen plötzlich graue, schwere Wolken-

Es hatte mich verlegt, daß mir kein Vertrauen, wie ich es zu verdienen glaubte, gekostet wurde. Ich ließ die Herren daher zappeln. Mein Abreißer sollte sofort seiner Bestraft werden. Als Engelens mich nun wieder gehen ließen, war es meine Pflicht, das Geld zu holen und dadurch allen Angelegenheiten ein Ende zu machen. Herr Artur's Hof fand ich zwar noch auf seinem Platze, doch der Brief, auf welchem der Hof gelegen hatte, war verschwunden.

Ich war nahe daran, vor Schred ohnmächtig zu werden, als ich diese Entdeckung machte. Es wurde mir sofort klar, daß die Entdeckung des Briefes auf die eine oder andere Weise ein großes Unglück herbeiführen mußte. Wer das Schreiben fortgenommen hatte, darüber war ich keinen Augenblick zweifelhaft. Doch durfte ich, wie die Sache lag, nicht eine Mitwirkung bezwegen laut werden lassen. Mit dem vor Schred herbeizogenen Fieber in den Gliedern kehrte in Gurer Engelens Kabinett zurück. Ich glaubte, daß man auf mich den Verdacht werfen würde, müßte jedoch hören, daß es der Leutnant von Wellmann war, auf den sich ein solcher Verdacht richtete. Dadurch wurde die Sache erst recht schlimm.

Ich verstaute später, Herr Artur nahe zu kommen, doch wie ich er nicht gefühllos aus und verließ auch bald wieder das Haus. Was ich vorgelesen und gesehen gelitten hatte, das lag nicht in Worten zu fassen.

Denn außer Furcht, daß ich selbst verurteilt werden könnte, quälte mich die Sorge, daß die Angelegenheit durch ein Vorgehen gegen

den Leutnant von Wellmann verschlimmert werden müßte, endlich wünschte ich Engelens zu ersparen, sich sagen zu müssen, von dem eigenen Sohne bestraft worden zu sein.

Ich kann nicht weiter — stöhnte Artur, das Papier zitternd. Schon längst hatte er nur noch stotternd gelesen und merktlich gestillert. Mit dem General von Huldringen war inzwischen eine Verwandlung vor sich gegangen. Er hatte sich ermannet. An Stelle des trauernden, unter der Wucht des Schlasses erliegenden Vaters kam der zitternde Mann, zugleich auch der jeder Wechsel des Gesichtes thun die Stirn wiederendend zur Geltung. Der Schmerz, von dem der Vater in seinem Schreiben sprach, war überwunden und der Drang, ein strenges Richteramt über denjenigen anzubringen, welcher ihm jenen zugeführt hatte, trat in sein Recht.

„Was, Gallante!“ rief der alte Herr mit Stentorstimme, sobald Artur seinen Stuhl hervorgebracht hatte, zugleich legte er die Hand an das Gesicht seines Degens und seine Zähne verrieten, daß er wohl im Stande sei, sich bis zur Anwendung der Waffe zu verstehen, wenn sein heißer Wunsch auf Inangriffnahme fiele. Der alte Donner lächelte sich bevorstehenden Vater und Sohn. Artur lag bei dem Vater mit einem nichtsagenden Blick an. Auch mit ihm ging eine neue Wandlung vor sich; stumpfe Gleichgültigkeit trat an die Stelle der bisherigen Angestrengtheit in seinem Wesen. Augenblicklich las er weiter.

„Als Oberst Donner gestern bei Engelens war, befand ich mich in der Gärberde und hörte, was die Herren sprachen. Bei der Be-

hauptung des Obersten, daß ich der Dieb sei, kam mir ein sonderbarer Gedanke. Meine bunte Arbeit hatte die erste Veranstaltung zu dem bösen Handel gegeben; denn hätte ich sofort den Brief aus meinem Zimmer geholt und zurückgegeben, so konnte er keinem andern in die Hände fallen. Ich beschloß nun, meinem gütigen Herrn einen bitteren Schmerz zu ersparen und einen Unschuldrigen vor einsehender Behandlung zu schützen. Weidens konnte ich, wenn ich mich zu dem Diebstahl bekante und ich sagte den Entschluß, welches zu ihm. Doch das fiel mir ein, daß man mich fragen würde, was ich mit dem Gelde an- gefangen hätte; darauf konnte ich ja keine glaubhafte Auskunft geben. Ich war also gezwungen, meinen Entschluß zu ändern, und ich tat es. Ich nahm mir vor, mich davon zu machen und mein Bekannnis aus der Szene schrittlich abzulegen. Meine Pflicht war dadurch erreicht, und ich selbst konnte dann um so eher allen Weltläufigkeiten durch eine Klage am dem Wege geben. Zu diesem Zweck nahm ich gestern Abend von Engelens. Zu diesem Zweck verließ ich dann gestern die Hauptstadt und ging zunächst nach Köhne, um meine Arbeit noch einmal zu sehen.

In Köhne erlangte ich jedoch Kenntnis von Tatzfahns und Vorgängen, die es mir unbedingt zur Pflicht machten, anders zu handeln, als ich es mir eigentlich vorgenommen hatte. Es lag auch zugleich in meiner Pflicht, durch das Opfer, welches ich darzubringen ge- dachte, ein gutes Werk zu verrichten. Ich glaubte, daß Herr Artur durch meinen Tod,

besonders wenn ich ihn durch einige Stellen noch darauf hinweisen möchte, in sich gehen würde, um ein andrer — Herr Artur zu werden. Dieser sollte ich nun in Köhne erkennen, daß er selbst nicht mehr zu retten sei, und daß er auch bereits eine Bahn betreten habe, welche ihn der Spaltung vollkommen unvert macht. Zugleich wurde mir auch die völlige Gewissheit, daß Artur den Selbstbrief — woran ich mitunter noch immer zweifeln wollte — entworfen hatte. Artur hatte nämlich seine Stellung benutzt, den bereits gegen den Leutnant v. Wellmann vorliegenden Verdacht zu verhehlen und gewissermaßen einen vollständigen Beweis für seinen Schuld zu schaffen. Er ge- dachte mit zu den Beamten, welche eine Aus- suchung bei dem verhafteten Herrn v. Wellmann abhielten. Er war es auch, der den Briefumschlag des abhanden gekommenen Selbstbriefes im Zimmer des Leutnants hinter der Sofafläche fand; der Brief des Leutnants von Wellmann will ihn jedoch auch schon vorher in der Hand Artur's gesehen haben. Doch darauf kann es hier nicht ankommen; nur Artur kam den Brief entgegen, haben, nur er konnte den Briefumschlag an den bezeichneten Ort bringen; das Aufsuchen desselben durch ihn wurde beauftragt, was es mit dem letzten Mordverbrechen bezog. Von dem Unheile, das hierdurch nun über den Leutnant von Wellmann gekommen ist, sind auch noch andre brave Menschen betroffen worden. So ist die verlobte Braut des Leutnants schwer erkrankt.

28. 22 (Fortsetzung folgt.)

massen auf. Bald darauf entlud sich ein schweres Gewitter über Berlin. Blitze zuckten, der Donner rollte, und ein Wolkenbruch entlud sich bald nach 7 Uhr gewaltige Wassermassen auf die Erde.

Eine schwere Katastrophe hat sich Sonntagabend nachmittags in Berlin in der Invalidenstrasse 16 ereignet. Das Haus Nr. 16 wird neu aufgeführt und ist bereits bis zum ersten Stock gedeckt. Kurz vor 3 Uhr fuhr ein beladener Mörtelwagen und ein Steinwagen in den Hof des Neubaus, der vollständig unterfesselt ist. Obwohl die Kellerdecke durch schwere Eisenträger gestützt ist, brach das Gewölbe doch unter der Last der beiden Wagen ein. Die Wagen wurden samt den Pferden in die Tiefe gerissen und drei Personen, ein Kutscher, sein Steinträger und ein Arbeiter unter den Trümmern begraben. Der Steinträger war tot, der Arbeiter derart schwer verletzt, daß seine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Nur der Mörtelfuhrer ist mit einer, wenn auch schweren Verletzung am Kopfe davongekommen.

Freitags-Gewitter. Auf dem großen Schießplatz in Döberitz bei Berlin schlug ein Blitzstrahl in eine Probe der letzten Batterie des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Die Pferde gingen durch, wodurch ein Kanonier getötet, ein Kaufmann und ein zweiter Kanonier schwer verletzt wurden. — Auf einer abschüssigen Straße in Groß-Bieberfeld stand das Wasser 1 1/2 Meter hoch. Die Pferde eines Lastwagens, die hinein gerieten, blieben darin stecken und ertranken. Das Wasser der Seeve floss innerhalb 10 Minuten um 6-14, im Landwehrkanal um 40, im Spandauer-Schiffahrtskanal um 35 Zentimeter. Von einem Neubau, an dem der Regen einen Teil des Mauerwerks aufgelöst hatte, stürzte ein Steinträger ab und war sofort tot. Am neugebauten Tellowkanal sind viele Dammbrüche vorgekommen. — Auch an humoristischen Szenen fehlte es nicht, weibliche Personen mußten sich wohl oder übel über die überhimmelten Straßen tragen lassen. Zuerst kostete es zehn

Pfennige, aber die Konkurrenz drückte den Preis bald auf die Hälfte. Eine große Zahl von Schulen schloß, da Lehrer und Kinder gänzlich durchgeweht waren. Elektrischen Kurzschluß der Straßenbahnen gab es wieder in Hülle und Fülle. Mit der Pünktlichkeit bei den Gerichts-Terminen war es trübe bestellt.

Faule Fische. Zwanzig Kisten Schellfische im Gewicht von 340 Kilogramm überlag am Mittwoch ein Mähdernwarenhändler aus der Zentralmarkthalle dem Polizeipräsidium zur Untersuchung. Es erwies sich, daß die Fische infolge der großen Hitze verdorben waren, so daß sie der Abdeckerie überwiesen werden mußten.

Waldenburg, 29. Juni. Zwei mit Teeren des Daches des Waldenburger Elektrizitätswerkes beschäftigte Arbeiter stürzten vom Dache. Einer war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Freiburg. Kürzlich kam ein hiesiger Einwohner in nächstlicher Weile stark angetrunken nach Gaule und füllte das Bedürfnis nach einem kräftigen Imbiß. Er mußte, daß seine Frau zuweilen selbstgemachten Käse auf den Ofen stellte, langte einen Teller herunter und aß mit gutem Appetit Butterbrot und Käse, wie er meinte. Am andern Morgen vermißte die Ehefrau den Inhalt des Tellers. Bald karte sie sich auf, daß sich der Mann an der — Schmirrelei gültig getan hatte.

Trier, 28. Juni. Die Mettlacher Tunnelstrecke zwischen Trier und Saarbrücken ist eingestürzt. Der Verkehr ist unterbrochen. Die Züge bleiben auf beiden Seiten des Tunnels liegen, die Passagiere müssen zur Weiterfahrt über den Tunnel zu Fuß gehen.

Eine furchtbare Berliner Fraßeneue schildert die „Morgenpost“. Ein in dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Fehrbellenerstraße wohnendes Ehepaar hatte sich gestritten, und der Pant hatte die Frau dermaßen erregt, daß sie plötzlich zum

Fenster lief, um sich hinauszutürzen. Der Mann hielt die bereits außerhalb des Fensterrandes befindliche Frau noch fest, aber es gelang ihm auch nicht, sie wieder hineinzuziehen. Sie stieß kurze Zeit nachher an den Folgen des Sturzes. Das Schreckliche war aber, daß dieser Kampf zwischen Himmel und Erde fast eine Viertelstunde dauerte, während deren sich auf der Straße eine große Zuschauermenge angesammelt hatte. Niemand kam aber auf den Gedanken, die Feuerwehr zu rufen, die mit einer Leiter die Frau leicht von der Straße aus hätte ergreifen können, oder Beuten und Polster auf der Straße unter dem Fenster auszubringen, um den Sturz der Herabfallenden zu mildern. So war die Katastrophe tödlich!

Eine große Brandkatastrophe hat das böhmische Dorf Sghorna betroffen. Fünzig Wohnhäuser samt allen Nebengebäuden wurden durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Brandschaden wird auf über 150 000 Kronen geschätzt.

Panik in einer Kirche. Aus Madrid wird gemeldet: In der Kirche zu Capellan wurde während der Predigt eine Pistole abgefeuert. Es entfiel eine furchtbare Panik, bei der zahlreiche Personen verletzt wurden. Es heißt, die Pistole habe sich zufällig entladen.

Bei Magen-Darmkrankheiten der Säuglinge bewährt sich seit mehr als 20 Jahren die Ernährung mit Kuhmilch-Käseflocken mit oder ohne Zusatz von Kuhmilch. Da es leicht verdaulich ist und einen schlechten Nährboden für die Krankheitserreger darstellt, wird es auch vom erkrankten Säuglingsorganismus aufgenommen und vollständig in Nahrung übergeht. Bei Durchfall ist Kuhmilch-Käseflocken oft das einzige nicht verdauende Nahrungsmittel und genügt die Kuhmilch-Wasser-Suppe auch zugleich, dem Körper reichliche Mengen von Flüssigkeit zuzuführen. Bei leichteren Magen-Darmkrankheiten kann man auch Kuhmilch-Käseflocken mit Milch geben, wenn der Milchzucker den Säuregrad nicht vermindert.

Anzeigen.

Ein jüngerer **Hausdiener und eine Frau** zum Reinmachen wird gesucht im Gasthof „Stadt Berlin“, Annaburg.

Kinder zum **Sädrichpfücken** können sich melden bei **Oloff.**

Eine Giebelwohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten **Förgangerstraße 31.**

Eine Unterwohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Fern. Kreyssmar, Markt 2.**

Eine Giebelwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Gottlieb Junike.**

Neue Kartoffeln hat abzugeben **O. Schwarze.**

Neue saure Gurken empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Balkfarben, Oelfarben, Leinöl-Firniz Ia. sowie zum Gebrauch fertige **Streich-Farben** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Jessen, den 1. Juli 1906.

P. T.

Meinen werten Geschäftsfreunden teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich meine seit 1873 unter der Firma **Ferdinand Beutner** betriebene **Maschinenfabrik und -Handlung** heute an **Herrn Friedrich Mechel** abgetreten habe, welcher dieselbe in unveränderter Weise unter der Firma **Ferdinand Beutner, Inh.: Friedrich Mechel** fortführen wird.

Ich füge mich veranlaßt, Ihnen bei meinem Ausscheiden aus dem Geschäftsleben für das oft bewiesene Wohlwollen meinen Dank auszusprechen und bitte Sie, meiner Firma auch unter dem neuen Inhaber Ihre geschätzte Stundtschaft zu erhalten.

Hochachtungsvoll **Ferdinand Beutner.**

Im Anschluß an Vorstehendes zeige Ihnen ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage die von **Herrn Ferdinand Beutner** im hiesigen Orte betriebene **Landwirtschaftliche Maschinenfabrik und -Handlung** käuflich erworben habe und unter derselben Firma weiterführen werde. Ich bitte, daß meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, ich werde bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll **F. Mechel.**

Herrn-Stoffanzüge in allen Größen und Farben 12, 14, 16, 17, 50, 19, 20, 21 bis 36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge in allen Farben 6,75, 8, 9, 11, 12, 50, 13, 15 bis 26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge von 3, 3,75, 4, 5, 5,50, 6, 8, 9 bis 15 Mark empfiehlt **Carl Quehl.**

Neue Vollheringe sowie feinste **neue saure Gurken** Reinh. Gasse. empfiehlt



Haar-Kränseler Das Haar wird mit dieser Selen besencht und die Nacht über in Papillots gewickelt. Zu haben in der Apotheke in Annaburg.

Neue Kartoffeln, Möhren, Kohlrabi, Salat, Erbsen empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Feinste Centrifugen- und Landbutter, sowie allerfeinste **Molkerei-Tafelbutter** empfiehlt billigst **J. G. Hollmig's Sohn.**

Neue Malta-Kartoffeln empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Halte dem geehrten Publikum meine **gutgepflegten Flaschenbiere** bestens empfohlen. **H. Schultze's Märzen** 11 Flaschen 1,00 Mk. **Berlin, Weißbier à Fl. 13 Pf.** **Hermann Beck.**

Waschanzüge, Waschblusen, Washhosen für Knaben in allen Größen und Farben von 1,00 Mark an empfiehlt **Carl Quehl.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Loden-Wasser empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Heilkraft-Seife! Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautauswüchse. Es sollen alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weichen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen. Allein-Verkauf: **Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.**

Mühlentheib & Nagel, Zerbst. **Kremling's Kinderzwieback** „Comestive“ Paket 10 Bfg. **Kremling's Nährzwieback** „Prinzke“ Paket 30 Bfg. für Kinder, Kranke und Schwächeren innerlich ärztlich empfohlen. Nur zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Flechte Schuppenflechte, rockene und nassende Flechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge **offene Füße** Reinschäden, Belagschwürle, Aderabsätze, blasse Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, macht noch einen Versuch mit der bestens bewährten **RINO-SALBE** frei von Gift und Skare, Dose Mark 1.—. Dank schreiben gehen täglich ein. **Wach, Spandau, je 10, Varnitz 10, Jena 10, Vm. Leipzig, Leipzig, je 10, Regensburg, Oberhausen 10. Zu haben in den Apotheken. Man achte genau auf die Originalpackung weißes Rot und die Firma Rino-Schubert & Co., Weidach, und weise Fälschungen zurück.**

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiss in Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.



Mein diesjähriger

Riesen-Saison-Räumungs-Verkauf

hat begonnen und dauert nur kurze Zeit. Die enorm großen Lagerbestände kommen ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise und trotz der fortwährenden Preissteigerungen zu ganz unglaublich billigen Räumungs-Preisen zum Verkauf.

Jede Hausfrau benütze diese ungemein günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Einige Beispiele:

Ca. 50 Meter wollene Blusenstoffe	Räumungspreis Meter	60 Pf.
Ca. 150 Mtr. hochaparte Blusenstoffe	in Karo und Streifenbündeln, auch für Matiné und Kinderkleidern, Räumungspreis Meter	1 M.
Ca. 150 Mtr. wollene Blusenstoffe	hochaparte Unbrés und schwarzweiße Dessins und Seidenstoffe	1 25 M.
Ca. 100 Meter hochelegante Blusenstoffe	in modernsten Dessins	1 50 M.
Ein kleiner Posten bester woll. Lamas, Flanells u. Moulinés	Räumungspreis Meter	1 M.
Ein Posten seinfarbiger Kleiderstoffe	für Wagengänge mit Seidenstoffen für Hals- und Westtaillenkleider	1 25 98 Pf.
Kostümmstoffe	in vielen Dessins, auch Covercoatfarben, nur modernste Muster und haltbare Gewebe	Räumungspreis Meter 1 M. 1 25 88 Pf.
Ein Pöfchen la. la. Unterrock-Moirés,	nur schwarz und Mode	Räumungspreis Meter 93 Pf.

Ganz bedeutend unter dem regulären Verkaufspreise.

Ein kleiner Posten reinwollene Kleiderstoffe,	Cheviots, 90 cm breit, in allen Farben, Räumungspreis Mtr.	83 Pf.
Ca. 500 Mtr. reinwollene Kleiderstoffe,	schwere Cheviots, Crépes, Satins, in den neuesten Farben, heutiger Fabrikpreis mindestens die Hälfte mehr, Räumungspreis Mtr.	98 Pf.
Ca. 1000 Meter reinwollene Mohair-Crépes und Satintuche,	sehr glanzreiche Ware in 15 modernen Farben	1 25 M.
Ca. 500 Mtr. reinwoll. Ottomans, Alpaccas und Ramagés,	hochaparte Kleiderstoffe in den schönsten Farben	Räumungspreis Meter 1 M.
Ca. 500 Mtr. reinwollene Kleiderstoffe,	Armures und Diagonals, in Qualität das Beste, weiler Wert bis 8,- Mart	Räumungspreis Meter 1 95 M.

Ein Posten zweiseitige helle Hemdenbarchente, wirklich feste Ware, in Koupons à 10 Meter	Räumungspreis 2 90 M.	Zwei Posten weisse Hemdentuche in Koupons à 10 Meter. Räumungspreis Posten I 2.80, Posten II 3.80 M. per Koupon.
Ca. 600 Meter la. schleißche Halbklein für Hemden etc. habe ich enorm billig erstanden und verkaufe diese in Koupons à 10 Mtr. in 4 Serien	Oré HL. HL I HL II HL III	Räumungspreis 10 Meter Koupon 5.25 M. 6.30 M. 6.80 M. 7.50 M.

Ein Pöfchen in Steppmütern, reizende Gingham's Caros, für Haus- u. Servierkleider	Räumungspreis Meter 33 Pf.	Ein Posten 90 cm das Beste für Hauskleider, reizende Muster, Räumungspreis 3 35 (Steppingham's) das Kleid 6 Meter 3 M.
---	----------------------------	--

Washkleiderstoffe!	Ein Posten baumwoll. Mousselines in hell- und dunkelfarbig, Räumungspreis Meter 35 u. 28 Pf.	Reinwollene Mousselines 80 cm breit, keine schmale Ware Räumungspreis Mtr. 72 Pf.
Ca. 80 Mtr. feinste leinenfarbige engl. Organdys	Räumungspreis Mtr. 48 Pf.	Ca. 150 Meter = feinsten Organdys = für Tanzstunden- u. Ballkleider, Räumungspreis Mtr. 1 Mtr.
Ein Pöfchen selbst u. leinene Fantasieblusengaze	Räumungspreis Mtr. 1.25 Mtr.	

Ca. 1200 Mtr. farbige Alpaccas	in 40 verschiedenen Farben für Unterröcke, Stoffsützer etc.	Räumungspreis Meter 38 Pf.
Ein Posten Satins	gefärbt, für Knaben-Anzüge etc. in rot, marine, weiß, crème,	Räumungspreis Meter 53 Pf.

Zu Räumungspreisen

offerierte große Posten Bettinletts, weisse und bunte Bettbezüge, rosa Bettsatins, Unterbett-dreile, bunte Möbelkattune, Satins und Crépes, Blaudrucks, Unterrock-Velours, Kleider-Barchende, weisse Hemdentuche, weisse Piqué- und Cöper-Barchende, Luisianatuche, Bett-laken-Dowlas und Leinen, Taillen- und Rockfutter.

Taschentücher, 45/45 cm, weiß ge-säumt, Räumungspreis Dvd. 1 M.	Damen-Reformschürzen, Gingham mit Velas Räumungspreis 82 Pf.	Damenhalbhandschuhe Räumungspreis Paar 23 Pf.
Damenfingerhandschuhe Räumungspreis Paar 10 Pf.	1 Posten Kinderschürzen schwarze Räumungspreis Stk. 35 Pf.	1 Posten farbige Kinder-Schürzen mit Träger Räumungspreis Stk. 50 Pf.

Damen- und Mädchen-Konfektion!

- Ein Posten farbige Damenjackets zum Ansfuchen, Räumungspreis 1,28 Mtr.
- Ein Posten feinst. schwarz. Jackets " 6,00 u. 4,90 Mtr.
- Ein Posten eleganter Damenpaletots, Covercoat, " 7,00 u. 3,50 Mtr.
- Ein Posten hochaparte Bolero-Jackets, Räumungspreis 15,00 u. 9,75 Mtr.
- Ein Posten schwarze Frauenpaletots, " 15,00 u. 7,90 Mtr.
- Ein Posten schwarze Frauenkragen, " 15,00-10,00-6,50 Mtr.
- Ein Posten Garics u. Staubcapes, Räumungspreis durchschnittlich 7,50 Mtr.
- Ein Posten Staubmäntel, Räumungspreis 7,50, 5,00, 3,00 Mtr.
- Ein Posten modernste Kostüme aus Tuch, Voden u. englischen Stoffen 30,00, 20,00 u. 9,35 Mtr.

Zum Umzug:

Teppiche, Gardinen, Bettdecken, Portieren, Sopha- und Tischdecken, Steppdecken, Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Bettvorleger, Wachsinsche, Sopha-Garnituren, Spachtel-Biragen, Nonleangstoffe u. Spachtelkanten ::

Ein Posten Kostüm- u. Sporttröcke, aus guten Stoffen, Serie I 8,00, II 4,35, III 2,90

Ca. 150 Damenblusen aus Bercal, Mousseline, Satin, Batin, India Mull etc. in weiß, farbig und lila, 4,50, 3,00, 2,00, 1,50 Mtr., 75 Pf.

Die apartesten Seiden- u. Tüllblusen zu Spottpreisen. Mädchen-Jackets, Kinder-Capes, Mädchen- und Knaben-Kleidchen, Knaben-Anzüge aus Tuch und Waschstoffen, Knabenblusen enorm billig.

zu Räumungspreisen.

Kaufhaus Louis Berschak
Wittenberg, Collegienstraße 11 (Ecke Holzmarkt).

Kaufhaus Louis Berschak
Wittenberg, Collegienstraße 11 (Ecke Holzmarkt).

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungsverzeichnis Nr. 522.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpalte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Nekroten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Leseg.-Adresse: Postamtstr. Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Dienstag, den 3. Juli 1906.

10. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung am Mittwoch, den 4. Juli cr., nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Voranschlags-Erats für 1906/07.
2. Wahl von 2 Mitgliedern zur Revision der Gemeindecrechnung.
3. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung des Verbandstages der Feuerwehren.
4. Betrifft die Vergebung der Pfisterungsarbeiten an den 3 Brücken und der Promenade.
5. Beschaffung einer Vorrichtung zum Umschlag der Prognosen, Telegramme und Wetterkarten.

Annaburg, den 30. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Kieler Woche. Die Binnenfahrten auf der Kieler Förde hatten mit Donnerstag ihr Ende erreicht; es folgen nunmehr die Fernfahrten, die den Abschluß der ganzen sportlichen Veranstaltung darstellen, die mit dem Beginn dieser Woche stattfinden. Darnach tritt der Kaiser seine gewohnte Nordlandreise an, die diesmal am 8. Juli mit der Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Osakon von Norwegen eingeleitet wird. Am Freitag erfuhrte sich die Weltfahrt nach Travemünde. Der Kaiser nahm daran an Bord der „Meteor“ teil.

Die Niederkunft der deutschen Kronprinzessin die zuerst für Mitte, dann für Ende Juni erwartet würde. dürfte, wie dem „Berl. Tabl.“ von ärztlicher

Seite aus Potsdam mitgeteilt wird, nicht vor Anfang Juli erfolgen. Die Kronprinzessin, die sich vor zwei Wochen erkrankt hatte, erweist sich wieder des besten Wohlfühns.

Ueber die maßgebende Zusammenkunft zwischen dem Jaren und unsem Kaiser heißt es aus Kiel weiter, daß Kaiser Nikolaus zusammen mit Kaiser Wilhelm den Manövern der deutschen Schlachtflootte bei der Insel Rügen am den August-Anfang beimohnen wird. Von da will der Zar sich zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt begeben, wo er mit seiner Familie zusammentritt. Vorbedingung ist natürlich, daß in Russland selbst eine leidliche Ruhe eintritt.

Zwei preussische Prinzen werden sich demnächst mit dem Verwaltungsdienst genauer beschäftigen. Der eine ist Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaars (geb. 1887), der andere Prinz Friedrich Wilhelm, der Sohn des Regenten von Braunschweig, der zu diesem Behufe mindestens ein Jahr nach Königsberg überfiedelt.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister von Boetticher ist der Willkür zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

Kapitän Lams, des bisherige Kommandant des Linien Schiffes Kaiser Wilhelm II., wird Chef des Admiralsstabes der aktiven Schlachtflootte deren Führer bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen sein wird. Kapitän Lams hat bei den Angriffen auf die Takforts das Kanonenboot „Alis“ kommandiert; er wurde bei diesem Angriff verwundet, behielt aber trotzdem das Kommando erhielt für seine vor dem Feinde gezeigte Tapferkeit, die allgemeine Bewunderung den Orden Pour le mérite.

Im preussischen Landtage begangen gestrigen Montag wieder die parlamentarischen Arbeiten in erster Linie die Schulgesetze. Das Herrenhaus hat Gesetz eine Resolution beschlossen, die diebene ganz oder teilweise Befreiung ein-

amtenkategorien von der Gemeindeeinkommensteuer aufzuheben. Ob die preussische Regierung darauf eingehen wird, ist eine andere Sache.

Die neue Reichserbschaftsteuer tritt mit dem ersten Juli ebenfalls in Kraft. Damit Steuerherziehung vermieden werden, haben die Standesämter den Erbschaftssteuerämtern jeden Monat besondere Totenlisten einzuliefern. Gerichte und Notare müssen vorliegende Testamenten ebenfalls von Amts wegen an die Steuerämter übermitteln. Dasselbe haben die Erben zu tun, es hat schriftlich oder mündlich zu geschehen. (Steuerfrei sind nur Erbschaften der Kinder von den Eltern und der Eltern von den Kindern. Schon Erbschaften unter Geschwistern sind steuerpflichtig.) Erbschaften gleich stehen Schenkungen unter Lebenden. Gerichte und Notare haben dieselben von Amts wegen mitzuteilen, ebenso sind die Beschenkten dazu verpflichtet. Auf eins kann man nun gespannt sein: Was wird, wenn der Erblasser weniger Steuern bei seinen Lebzeiten gezahlt hat, als er seinem Einkommen oder Vermögen nach zahlen mußte? Dann könnten unter Umständen die „Lachenden“ Erben dafür sein, wie die betäubten Vohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind.

Die Land- und Kleinstadtlehrer. Eine ganz geringe Verbesserung soll fest endlich sämtlichen preussischen Lehrern, welche nach einer vierjährigen Dienstzeit noch keinen Grundgehalt von 1100 Mark beziehen, zuteil werden. Infolge Verfügung vom 4. Mai d. J. hat der preussische Kultusminister beauftragt der ersten und alleinigen April d. J. ab 1100 Mt. folgenden Lehrer mit dementsprechend die königliche Kreis- und Kreisamtsämter diese Verordnungen sind und behufs ihrer Ausführung beschafft, da sie zu nichten in instand sind, die Aufstellungen und welchen Gemeinden gehören sind. Schon in diesen den die Schuldverhältnisse über-

vorgesehen den Leutnant v. Becken in Simonsland-Drangena genestet der Eggellens in das Zimmer geschickte ich einen Augenblick in der Hand. Eggellens gingen nach Empfang des Offiziers sprechend zu, der Leutnant blieb neben dem Auf diesem bemerke ich an dem die Hofkammer zu liegen pflegen, Briefe über. Ich machte ich ein wenig einige leise Schritte, nahm mich eben leise zurück und ließ die Tür. So wenig Eggellens mit ich etwas bemerke zu haben. Bafete auf meinem Zimmer anberte ich mich zwar recht sehr Eggellens sich gegen deren sonstige sorglos in betreff des wichtigen Anwesens. Inbesseren ließ ich dieses vorläufig auf sich beruhen, legte den Brief zurück und bereitete Eggellens Parabelchen zum Gebrauch vor. Hiernach machte ich mich an die Reinigung eines Nachts des Herrn Atur, den mir dieser bereits am Abend vorher zu solchem Zwecke übergeben hatte. Bei dieser Arbeit wurde ich durch Eggellens' Gluckens unterbrochen. Ich war den Hof auf den Geldbrief und eilte, dem Gluckensgehen zu folgen. Als Eggellens mich mit der Nachsuchung im Zimmer beauftragten wußte ich sofort, was vermehrt wurde. Ein Wort von mir und alle Jeweile wären gehoben gewesen. Doch es machte mir Vergnügen, mich an der Bergleichen, in welcher Eggellens und der Kammermann Hülgenheim sich befanden, zu weihen.



Die letzte Rate.

Roman von Carl Schmeling.

(Schluß.)

Sollte das Scherz aber Ernst sein? Atur mochte es vielleicht selbst nicht wissen und von den außer ihm anwesenden Personen gab sich wahrscheinlich niemand die Mühe, es näher zu ergründen.

Der General von Huldringen wütigte den Sohn seines Vaters, ja er hob den Blick nicht einmal von den Füßen an. Statt seiner nahm der Gerichtsdirektor das Wort.

„Der von Huldringen“, begann derselbe, „als ich vor wenigen Tagen gesprochen wurde, meine Ansicht Ihnen gegenüber geltend zu machen, war es Unwohl, was ich gegen Sie empfand. Heute erfüllt Trauer mein Herz — liebe Trauer über die Verurteilung eines Menschen, auf den einst liebende Eltern ihre weitgehenden Hoffnungen für die Zukunft setzten, weil sie ihm zugleich die Bahn zu den höchsten Stellen ebnet konnten. Unglücklicher, bedauernswürdiger junger Mann, wie bitter haben Sie die berechtigten Erwartungen geküßelt und wiehin sind Sie überhaupt gekommen! Nur eine einzige Annahme kann Ihre Schuld mildern und diese geht dahin, daß Ihnen überhaupt das volle Bewußtsein der Tragweite Ihrer Handlungswiese oder — deutlicher gesprochen — der von Ihnen begangenen Vergehen und Verbrechen mangelt. Wir sind sämtlich wohlmeinend gegen, diese Annahme gelten zu lassen, und an Ihnen wird es sein, eine solche Veranschaulichung durch ein umfassendes Zugeständnis zu verdienen.“

Lesen Sie uns zunächst dies Schreiben von Anfang bis Ende laut vor.“

Während der Direktor sprach, schen Aturs Stimmung ihren Augenblick zu wechseln. Er rang häufig in seinem Innern nach einem Entschlusse. Von der ersten Partung seiner Hände war er sicher bereits überzeugt. Es konnte sich für ihn daher nur darum handeln, ob er sich passiv zu verhalten habe, oder ob er den Versuch wagen dürfe, sich „auf die Hinterbeine“ zu setzen, um alle seine früheren Behauptungen aufrecht zu erhalten und dieselben womöglich noch zu vernehmen. Die Abrechnung des Schreibens durch den Gerichtsdirektor machte seinem Zweifel jedoch ein Ende. Sein böses Gewissen mochte es ihm wohl notwendig erscheinen lassen, erst die Verweigerung zu lernen, die man gegen ihn ins Feld zu führen beabsichtige.

Der Name also mit gespannter Erwartung in den Augen das ihm dargebotene Schreiben entgegen und begann zu lesen:

„Hochwohlgeborener Herr! Hochgeleiteter Herr General! Gnädiger Eggellens! Ihre Eggellens hätte ich laufend und wieder tausendmal um Vergebung, daß ich Hochbeilieben für alle mir gewordenen Wohlthaten so schwer zu danken gezwungen bin. Das Herz will mir brechen bei dem Gedanken daran und drei Tage lang habe ich gerungen, einen Ausweg zu finden, den fürchterlichen Schlag dem Haupte meines bedröhten, mit freies zu gnädig geimten Herrn abzuwenden zu können, ich fand keinen; ich mußte einen Entschlus fassen. Es handelt sich nicht mehr um Schonung meines elen-

tern allein, sondern um die Angelegenheit und welche dem unfehlbar berühren will, daß meine Unvorsichtigkeit bemerken gegeben Pflicht, diesen Fall vielleicht Bedeutung Schuld an der So Atur anbricht. Ich weiß, daß ich großen Schmerz durch Herrich würde, was er mitgeteilt wird man glaubt ich nicht mehr leiden über das Haupt des Herrn gebracht. Sünde, aber ich glaube, daß ich die Welt und vom Leben scheide. Vielleicht trägt es auch dazu bei, vernehmend auf alle Beteiligten zu wirken.“

Atur hielt einen Augenblick inne. Die Augen der Anwesenden waren fest auf ihn gerichtet. Er wußte dies wohlgeheimlich und hatte sich deswegen zusammenzunehmen gesucht. Dennoch konnte er der Erschütterung, welche ihm der von Heinrich Seeger in Aussicht gestellte Selbstmord verursachte, nicht vollkommen Herr werden. Er war sehr bleich geworden und man konnte ganz deutlich Schweißtropfen auf seiner Stirn glänzen sehen.

„Herr!“ sagte der Gerichtsdirektor mit einer leichten Handbewegung. Atur wußte sich auf und fuhr fort: